

Lobbyisten für eine Bücherei

FAZ
2.7.19

Freundeskreis der Stadtbibliothek besteht seit 20 Jahren

es. NEU-ISENBURG. Die Idee war aus der Not geboren. Man schrieb das Jahr 1994, und die Stadt Neu-Isenburg litt unter leeren Kassen. Die damalige landesweite Finanzkrise in den Kommunen erreichte die Stadt, und überall wurde nach Möglichkeiten gesucht, Geld zu sparen. Auch die Stadtbücherei, die seit 2003 Stadtbibliothek heißt, war von der Streichliste nicht ausgenommen: Der Anschaffungsetat für Bücher und andere Medien verringerte sich von 250 000 Mark 1992 auf 125 000 Mark 1994. Die Leser sollten Ausleihgebühren zahlen. Auch auf die Filialen der Stadtbücherei im Westend und in Zeppelinheim wollte die Stadt verzichten.

Damals sei man „aufgestanden wie eine Eins“, um die Einschnitte bei der Stadtbibliothek zu vermeiden, erinnert sich Margit Rützel-Banz. So kam es zur Gründung des „Freundeskreises der Stadtbibliothek Neu-Isenburg“. Rützel-Banz, selbst Diplombibliothekarin, war von Anfang an dabei; 1999 übernahm sie den Vorsitz. Der Freundeskreis versteht sich nach ihren Worten „nicht nur als Geldeinsammler, sondern als Lobbyverein“. War es am Anfang eine kleine Gruppe von 21 Menschen, die sich für die Stadtbibliothek einsetzen wollten, so wuchs der Freundeskreis bis heute auf 81 Mitglieder an.

In einer Festschrift zum zwanzigjährigen Bestehen lässt der Verein die Geschichte Revue passieren. Peter Holle, früherer langjähriger Lokalredakteur der „Frankfurter Rundschau“, schildert, wie alles begann und welche Wirkung das Engagement hatte. Im Rathaus löste es anfänglich offenbar keine Begeisterungstürme aus: Moniert wurde etwa, dass Sitzungen des Freundeskreises in städtischen Büchereiräumen abgehalten worden seien. Und auch von Vereinspost, die mit städtischen Briefmarken frankiert worden sei, war die Rede.

Rund 55 000 Euro nahm der Freundeskreis in den vergangenen 20 Jahren ein, stellte davon in den ersten Jahren Multimedia-Computer und Zubehör für die Leser zur Verfügung und finanzierte auch später so manches „Sahnehäubchen“ für die Bibliothek. In die Anschaffungspolitik mischte er sich nicht ein. Den Erhalt der Westend-Bibliothek führt Rützel-Banz auch auf die Aktivitäten des Freundeskreises zurück. Der Verein setzte sich für die Standorte Zeppelinheim und Gravenbruch ebenfalls erfolgreich ein. Der Stadtbibliotheks-Stammsitz an der Hugenottenhalle muss nach Ansicht des Freundeskreises dringend erweitert werden. Man wünsche einen zukunftsfähigen Ausbau der Stadtbibliothek am jetzigen Standort und nicht „irgendwo auf der grünen Wiese“, sagte Rützel-Banz.